

Nahmen.

Lungen-Kraut, Lungen-Moos, Latei-
nisch, Pulmonaria, Trag. Matth.
Dod. Fuchf. & alior. Muscus pul-
monarius, Lob. Lichen arboreus five Pul-
monaria arborea, J. B. 3. 759. T. 549.
B. J. A. I. 17. Muscus pulmonarius, C. B.
P. 361. Raj. H. 116. Muscus pulmonarius,
five Lichen arboreum. Park. Musco-fun-
gus arboreus, platiphyllus, ramosus, e
viridi fuscus. M. H. 3. 634. Lichenoides
peltatum, arboreum, maximum, platy-
phyllum. Dill. Cat. 208. Lichen foliis ob-
longis, divisis, superficie reticulata & pun-
ctata. Lin. flor. 444. Royen. Fl. Leyd. Prodr.
509. Italienisch, Polmonaria. Französ-
fisch, Herbe aux pulmons. Englisch, Lung-
wort. Dänisch, Lungewort. Niederländisch,
Longerkruid.

Von dem Moos überhaupt siehe oben das
neunte Capitel des Dritten Buchs.

Gestalt.

Lungen-Kraut oder der Lungen-Moos,
von seiner Gestalt und Kraft also genannt,
ist ein Gewächs an moosichten Eych- oder
Buch-Bäumen, und auf den Steinfelsen,
in den dunkelen Wäldern. Hat weiche
Blätter, die sind breit, gerümpfet, über

einander geschossen, weit von einander zer-
kerbt, mit vielen Grüblein, oben schön grün
unten aber weiß, mit gelber Farbe ver-
mischt, und mit vielen Mackeln besprenget.

Eigenschaft.

Der Lungen-Moos ist ein wenig warmer
und trockener Natur: Hat viele irdische,
rauche Theile, und dadurch die Kraft zu
trocknen und zusammen zu ziehen.

Gebrauch.

Es hat dieses Kraut ein sonderliches Lob
bekommen wider die Lungsucht, daher man
es auch Lungen-Kraut nennet. Man stof-
fet es zu einem Pulver, vermischet ein hal-
bes Loth mit vier Loth Honig, zu einem
Latwerg, davon soll der Krancke nach be-
lieben einer Muscatniß groß nehmen.

Eine Hand voll Lungen-Kraut in eine Hosten,
Maas weißen Weins gelegt, und darab ge-
truncken, ist gut wider den Husten, die
Engbrüstigkeit, Blutspeyen, langwierigen
Bauchfluß und die unmaßige Weiber-Zeit.
Die Hirten stoßen den Lungen-Moos zu
Pulver, vermischen es mit Salze, und ge-
ben es dem Rindvieh wider das Reichen und
den Husten.

Lungsucht.

Engbrü-

stigkeit,

Blutspeyen

Bauchfluß,

unmäßige

Weiber-

Zeit.

Reichen un-

den Husten.

Rindvieh.

CAPUT XLI.

Rhein-Bluhme.

Stoechas citrina.

Fremde Rhein-Bluhme.

Stoechas citrina exotica.

* Eine
Art aus
Candien.

Nahmen.

Die Rhein-Bluhmen haben daher ih-
ren Nahmen, dieneil sie an dem
Rhein-Strome, zwischen Speyer und
Worms in großer Menge wachsen. Etli-
che nennet sie Motten-Bluhmen, denn sie
die Motten und Schaben von den Kleidern

treiben. Andere heißen sie Jünglinge, da-
rum, daß die Bluhmen nicht verwelken.
Die Rhein-Bluhme nennet man Griechisch,
ελιγισσον. Diosc. lib. 4. cap. 57. Lateinisch,
Stoechas citrina, Amaranthus luteus, Chry-
sosome, Coma aurea. Italienisch, Ama-
ranto

ranto giallo. Französisch, Herbe aux tignes. Dänisch, Heidelblommer, Reinblomme. Niederländisch, Mottenkruid, Ronblomme.

Ex Plantis Gymnomonospermis, Discifloris Elichrysi, T. Calix squamosus, splendidus, aureo, argenteo, aliove insigni colore pulcher; Coetera instar Filaginis. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die gemeine, deutsche Rhein-Blume: Elichryson, five Stoechas citrina, latifolia, C. B. P. 264. T. 453. Stoechas citrina, Germanica, latiore folio, J. B. 3. 153. Raj. H. 281. Hatzarte, runde Stengel und Zweiglein, auch lange und schmale Blätter, wie der Hyssop, aschenfarb, wollicht, und am Geschmacke bitter. Ein jedes Stengelein bringt oben am Gipfel goldgelbe, runde, knöspichte Blumen im Brach- und Heumonat: Diese Blumen verwelken nimmer, sondern behalten allezeit ihre Farbe, daß man auch mitten im Winter Kränze daraus machen kan; sie sind am Geruch lieblich, und am Geschmacke ein wenig bitter. Die Wurzel ist dünn, schwarz und nicht lang. Sie wächst auf rauchem, trocknem, sandichtem Erdreiche, und durren Henden, an dem Rheinstrohne, zwischen Worms, Speyr, und anderstwo mehr.

Eigenschaft.

Die Rhein-Blumen sind warmer und trockener Natur: Haben viel ölicht-flüchtigen, bitteren Salzes bey sich; eröffnen, trocknen, vertheilen, säubern, heilen, und treiben durch den Harn.

Gebrauch.

Eine Hand voll Rhein-Blumen in einer Maas weißen Weins gesodten, und darab getruncken, tödet die Würmer, wie solches TRAGUS aus eigener Erfahrung berichtet. Dient auch also wider die Verstopfung der Leber, und Gelbsucht; treibet den Harn, und löset den Schleim und Sand von den Nieren ab.

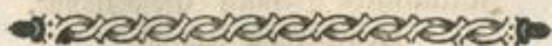
Die Rhein-Blumen in Laugen gesodten, und damit gezwogen, verjagt die Milben und Leise auf dem Haupte.

Wenn man die Rhein-Blumen zu den Kleidern legt, vertreiben sie die Motten und Schaben.

Man findet in Italien und anderen warmen Ländern, eine schöne, wohlriechende Art der Rhein-Blumen, welche viel subtilere Blätter, und oben kleinere Blümllein beyammen hat, daraus raucher, wollichter Same wird, welcher alsdenn verfliegt, und ungern aufgehet. Aber das Gewächse kan man durch die Zweiglein, wie Rosmarin oder Cypressen, überflüssig pflanzen, auch sehr fein buschicht und rund, wie kleine Bäumlein ziehen. Der Stamm wird holzicht: Elichryson l. Stoechas citrina, angustifolia, C. B. P. loc. cit. T. 452. B. J. A. I. 120. Stoechas citrina, tenuifolia, Narbonensis, J. B. 3. 154. Raj. H. loc. cit.

Dessen wilde Art wird um Nimes und Montpellier in Frankreich gefunden, ist ganz grau von Farben, und eines Schubs

hoch, hat aber keinen Geruch, und ein kleines Würzelein: Sie wächst gern an altem Gemäuer. Die Blumen sind der andern gleich, und der Samen, welcher gern aufgehet: Elichryson foliis oblongis, Stoechadi citrinae similis, C. B. P. loc. cit. Stoechas citrina, tenuifolia, altera, five Italica. J. B. 3. 155. Raj. H. 282.



CAPUT XLII

Sonnen- Goldblumme.
Helichrysum Dioscoridis.



Nahmen.

Sonnen- Goldblumme, Griechisch, Ελὶχρυρον. Diosc. loc. cit. prior. Cap. Lateinisch, Helichrysum. Italienisch, Helicriso. Englisch, Golden-mothwort.

Geschlechte und Gestalt.

Es werden uns allhier zweyerley Sonnen-Goldblumen fürgestellt.

Die erste, welche das wahre Helichrysum Dioscoridis ist: Helichrysum, Matth. Elichryson foliis Abrotani, C. B. P. 264. Heliochryson quorundam, foliis Abrotani, J. B. 3. 150. Raj. H. 1859. Elichryson. Dod. p. 267. Absinthium corymbiferum, annuum. T. 458. Hat eine kleine holzichte Wurzel, mit vielen Faseln, daraus wachsen gerade, weiß-grüne Stengel, einer Elle lang, die sind mit starken, tief zerschnittenen Blättlein bekleidet, je ein Gefäße Gleiches weit über dem andern, den Blättern der Stab-Wurk etlicher massen ähnlich. An oberm Theile bringt sie schöne, goldgelbe, knöspichte Blumen, Kronen-weise zusammen gedrunken, gleich wie die Blumen des Reinfarns, welche ihre glänzende, schöne Gold-Farbe lange Zeit behalten. Sie wächst

Würmer, Verstopfung der Leber, Gelbsucht.

Milben und Leise des haupts. Motten und Schaben der Kleidern.

wächst bey uns in Deutschland nicht von sich selbst, sondern wird allein in den Lust-Gärten gezelet. In der Provinz Frankreichs und Languedoc aber, wächst sie viel in rauhen, dürrer, sandichten und ungebauten Matten. Wird auch in Hispanien und Candien gefunden.

Italiänische Sonnen-Goldbluhme.
Helichrysum Italicum.



Die andere Italiänische Sonnen-Goldbluhme: *Helichrysum Italicum*, Matth. Cam. Lugd. *Millefolium tomentosum luteum*, C. B. P. 140. J. B. 3. 138. T. 496. B. J. A. I. 112. *Stratiotes millefolia*, flavo flore. Clus. H. 330. Ist mit der Wurzel dem ersten gleich, mit den Blättern aber und gekräuselten Blumen kleiner, die Blätter wachsen gleich von der Wurzel heraus, und nicht also Gefäß-weise an den Stengeln über einander, anzusehen wie die kleinen Strauß-Federn, wiewohl sie auch an den Stengeln etliche Blättlein gewinnt, die sind aber einzig, und deren wenig. Diese wächst von sich selbst in Italien, und wird allein bey uns in den Gärten gezelet.

Bey den Kräuter-Beschreibern sind noch sehr viele Arten und Verschiedenheiten *Elichrysi* zu finden, die wir aber Kürze wegen hier übergehen.

Eigenschaft.

Beide Sonnen-Goldblumen sind warmer und trockener Natur, und haben gleiche Eigenschaft mit den Rhein-Blumen.

Gebrauch.

Die Sonnen-Goldbluhme zu den Kleibern gelegt, behütet sie vor den Motten und Schaben. Uebrigens aber wird sie in der Arznei nicht gebraucht.

Motten,
Schaben.

CAPUT XLIII.

Gemeines Eisen-Kraut.
Verbena communis.



Nahmen.

Das gemeine Eisen-Kraut, oder Eisenkraut-Männlein, Griechisch, *Πισιστεριον*, Diosc. lib. 4. cap. 60. *Ἡρακλεω*. Lateinisch, *Peristereum*, Plinii, lib. 25. cap. 9. *Junonis lacryma*, *Verbena mas*, *Verbenaca*, *Verbena recta*. *Verbena communis*, *Verbena mascula*, *Verbena vulgaris*. Italiänisch, *Verminacola*, *Verbena*, *Berbenaca*. Französisch, *Verveine*. Spanisch, *Verbena*. Englisch, *Verbaine*. Dänisch, *Jernurt*. Niederländisch, *Iserkruid*, *Iserbert*. In Deutscher Sprache wird es auch genennet Eisenreich, Eisen, Eisenhart und Lauben-Kraut.

Das Eisenkraut-Weiblein, Griechisch, *Ἡρακλεω*, *Πισιστεριον* *ἡ*. Lateinisch, *Verbenaca supina*, J. B. *Verbenaca foemina*, *Verbena tenuifolia*, C. B. *Hierobotane*. Italiänisch, *Verbena femina*. Französisch, *Verveine femelle*. Spanisch, *Verbena femina*. Englisch, *Spanisch Verbaine*, *holce Verbaine*. Niederländisch, *Eleen Spaensch Iserkruid*. In Deutscher Sprache wird es auch Spanisch Eisen-Kraut, Italiänisch Eisen-Kraut, und klein Eisen-Kraut genennet.

In Class. Plant. *Gymnotetrasperm. Verticillatar. Verbenæ T. Calix longus, tubulosus, quinquefidus; Flos quinquefidus; Semina totum pericarpium implentia; Flores in capitulis, vel spicis, non in verticillis.* B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das gemeine Eisen-Kraut, oder Männlein: *Verbena communis, caeruleo flore.* C. B. P.

C. B. P. 269. M. H. 3. 408. T. 200. B. J. A. I. 187. *Verbena vulgaris*. J. B. 3. 443. Raj. H. 535. *Verbena recta*. Dod. p. 150. quæ & flor. albid. C. B. T. loc. cit. *Verbena* kommt eine lange, dünne und zähe Wurzel, aus welcher harte, rippichte, viereckichte und dünne Stengel hervor wachsen, so selten über Ellen hoch mit vielen Neben-Aestlein von unten auf erscheinen, welche mit ausgeschnittenen Blättern besetzt sind, die sich dem jungen Eichen-Laube vergleichen, jedoch werden sie kleiner, schmaler, auf der einen Seite satt-grün, auf der anderen aber weißlicht, und ist ein jedes Blatt schier anzusehen wie ein Hanen-Kamm. Auf den Gipfeln der Stengeln erzeigen sich grüne Knöpflein, daraus werden himmel-blaue, bisweilen auch weißlichte, fünfblättige Blumen, deren man selten über vier oder fünf an den Stengeln sieht, wenn die Blumen abfallen, folget ein kleiner, länglichter Same nach in obgemeldten Knöpflein, so dem rothen Weich-Samen um etwas ähnlich ist. Das grüne Kraut gibt einen zimlichen guten Geruch von sich, wird aber am Geschmacke etwas bitter. Man findet es allenthalben in Deutsch- und Welschland in den Dörfern, hinter den Zäunen, an den Mauern, auf den Kirchhöfen, neben den Straßen, und an andern harten, rauhen, ungebauten Orten, also daß es keiner andern Pflanzung nöthig ist. Das Kraut soll zur Arznei gesammelt werden, wenn die Sonne in die Jungfrau trittet, die Blüthen aber wenn die Sonne in Löwen gehet; die *Verbena Indica*, Bontii Raj. H. 536. kommt mit diesem überein.

2. Das Eisenkraut-Weiblein: *Verbena tenuifolia*, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 419. T. B. J. A. loc. cit. *Verbenaca*, supina. J. B. 3. 444. Dod. p. 250. Raj. H. loc. cit. Vergleicht sich mit seiner Wurzel dem Männlein, die viereckichten Stengel wachsen selten über anderthalbe Spannen hoch, und liegen mit ihren Aestlein untenher auf dem Boden. Seine Blätter sind des Männleins Blättern fast ähnlich, allein werden sie tiefer und subtiler gekerbt, und von Farben grün auf blau geneigt. Die Blumen erscheinen schön leibfarb-blau, sind aber kleiner, wie auch der Same, als am Männlein. Es wächst in Apulien und Spanien: In den Niederländischen Lust-Gärten wird es vom Spanischen Samen gezelet. Das Peruanische, statts grüne Eisen-Kraut ist eine größere Art: *Verbena Peruana*, C. B. P. Park. Raj. H. loc. cit.

3. Das Italienische Eisen-Kraut: *Verbena nodiflora*, C. B. Prodr. 125. Pin. loc. cit. J. B. Raj. H. B. J. A. loc. cit. *Verb. nodiflora*, foliis minoribus, viridibus. M. H. 3. 419. Wächst in Italien um Neapoli, ist erstlich von FERRANTE IMPERATO, einem vornehmen Neapolitanischen Apotheker D. CASPARO BAUHINO zugeschickt worden.

4. Das Canadensische Eisen-Kraut, mit Nestlein-Blättern: *Verbena Urticæ folio*, Canadensis, Hort. Paris. & Lugd. Bat. M. H. 3. 408. Raj. H. T. B. J. A. loc. cit.

5. *Verbena*; Lusitanica; latifolia; procerior. T. B. J. A. loc. cit.

6. *Verbena*, Americana, altissima, Urticæ foliis angustioribus; floribus albis. Flor. 2. 81. B. J. A. loc. cit.

7. *Verbena Urticæ folia*, Canadensis, foliis incisis, flore majore. H. R. Par. T. loc. cit.

8. *Verbena Americana*, spicâ multiplici, foliis Urticæ angustissimis, floribus cœruleis. Prodr. Par. Bat. T. loc. cit. *Verb. Amer. altissima*. Par. Bat. *Verb. Amer. altiss. Urticæ foliis angustior. spicis breviorib. floribus cœrul.* Flor. 2. 80. B. J. A. I. 186.

9. *Verbena*, Amer. spicâ multiplici, foliis Urticæ angustiss. florib. purpureis. Prodr. Par. Bat. T. loc. cit. *Verb. Amer. altiss. urtic. fol. angustior. spicis brevior. florib. purpur.* Flor. 2. 81. B. J. A. loc. cit.

Eigenschaft.

Das Eisen-Kraut ist warmer und trockener Natur; Hat ein milt-flüchtiges, balsamisches Salz, neben vielen irrdischen Theilen, und daher die Tugend zu eröffnen, zu zertheilen, zu säubern und zu heilen, das Haupt und die Leber zu stärken, den verstandenen Harn zu befördern, Gries, Sand und Schleim der Nieren abzutreiben, Schmerzen zu stillen, und die Haupt-Augen- und Zahnflüsse zu vertreiben.

Gebrauch.

Eisen-Kraut ist ein gutes Kraut wider alle Schmerzen des Hauptes. FORESTUS lib. 9. Observat. med. cap. 52. erzehlet, er habe einem Diener, welcher vor großen Haupt-Schmerzen gleichsam verzweifeln wolte, dieses Kraut frisch an den Hals gehängt, davon alsobald der Schmerz gewichen seye.

Eine Hand voll Eisen-Krauts in einer Verstopfung, Maas weißen Weins gesodten, und davon Morgens nüchter und Abends getrunken, ist gut wider die Verstopfung der Leber und Milzes, vertreibt die Gelbsucht, befördert den verstandenen Harn, und führet den Stein aus.

Es haben die Heyden mit dem Eisen-Kraut viel Fabel-Werck getrieben, wie bey dem fabelhaften PLINIO lib. 25. histor. natur. cap. 9. zu lesen ist.

Wenn ein Mensch nicht richtig in dem Haupt wäre, und solches von der Melancholy herkäme, diesem mache nachfolgende Lauge, und lasse den Kranken alle Tage damit zwagen, es wird ihm wohl bekommen. Nimm Eisen-Kraut zwey Hände voll, Majoran, Hasel-Wurz mit dem Kraut, Wegwart, Ochsen-Zunge, Benschuß und Quendel-Kraut, jedes eine Hand voll: Diese Stücke solle man zerschneiden, und in drey Maas Lauge den dritten Theil einsieden lassen, alsdenn dieselbige gebrauchen, wie angezeigt worden.

Es wird in den Apotheken ein Sälblein aus dem Eisen-Kraut gemacht, welches man Unguentum Jovis nennet. Solches wehret allen hitzigen Geschwulsten, insonderheit aber denen, so sich an den Gemächten erzeigen, wenn man sie damit ansalbet.

Wenn man Eisen-Kraut in ein Tauben-Haus leget, sollen sich die Tauben darin gern

gern halten, und andere fremde Tauben sich daselbst versammeln, denn sie haben eine besondere Liebe zu diesem Kraut.

Verstopfung der Leber und Milches, Gelbsucht, Würmer, Gries, Stein, drey- und viertägiges Fieber, Mangel.
Das destillierte Eisenkraut-Wasser löset auf die Verstopfung der Leber und des Milches, führet aus die Gelbsucht, tödet die Würmer, vertreibet das Gries und den Stein, ist dienlich für das drey- und viertägige Fieber, Morgens und Abends drey oder vier Loth davon getrunken: Es soll auch das Eisenkraut-Wasser den Säug-Mütern viele Milch machen, auf angezeigte Weise gebraucht, wie solches glaubhafte Leute bezeugen.

Hauptweh.
Eisenkraut-Wasser ist ein köstliches Mittel wider das Hauptweh, leinene Tüchlein darinnen genehet, über die Stirne laulich gebunden, und so oft solches trocken, wieder erfrischt. So man aber dieses Wasser kräftiger zu diesem Gebrechen haben wollte, soll man zu einem Becher voll Wassers zwölf Pferschellen-Kerne nehmen, dieselben schelen, darnach klein stoßen, und mit dem Eisenkraut-Wasser durchstreichen, wie eine Mandel-Milch, leinene Tüchlein darinn nehen, und laulich überschlagen.

Flüßige, dunkle, trübe Augen.
Das Eisenkraut-Wasser ist auch ein gutes Augen-Wasser, denn es die flüßigen Augen tröcknet, und die trüben dunkeln Augen erläuteret, so man etliche Tröpflein darinn gießet.

Mundsaule, Verfehrung des Halses, Geschwüre an heimlichen Orten.
Eisenkraut-Wasser heilet die Mundsaule, und alle Verfehrung des Halses, den Mund oft laulich damit gegurgelt und ausgepüßet. Es dienet auch zu den Geschwüren der heimlichen Orten bey Mann und Weibe, dieselbigen oftmahls damit gewaschen, leinene Tüchlein darinn genehet und übergelegt.

Melancholy, Haupt-Flüße, schwaches Herz und Gedächtniß, Husten, Würmer.
Aus den Blumen des Eisen-Krauts wird ein Latweg oder Zucker, wie von den Rosen, gemacht, der ist sehr gut den melancholischen oder schwermüthigen Leuten, er machet fröhlich, vertreibt die schweren Gedanken, daraus viele Krankheiten entspringen, dienet wider die Flüße des Haupts, stärcket die Gedächtniß, und schwaches Herz, vertreibt den Husten und die Würmer aus dem Leibe, so man Morgens und Abends einer Muscatnuß groß davon eine lange Zeit nimmet.

Haupt-schmerzen.
Der aus dem frischen, zerhackten Kraut ausgedruckte Saft, mit dem aus weißem Magamen, oder Bilsen-Samen ausgepressten Öhle vermischet, und an die Schläfe gestrichen, vertreibt alle Haupt-Schmerzen. Gleiche Wirkung hat das Kraut, wenn man es frisch zerhackt, und über den Wirbel, die Stirne und die Schläfe bindet.

Unzeitige Geburt.
Wenn man die unzeitige Geburt verhüten will, so nehme man Eisenkraut-Wasser acht Loth, Kinder-Balsam zwey Loth, präpariertes Pulver von wohl gedörten Krebs-Schalen ein halbes Loth, Zucker ein Loth, mische alles unter einander, und gebe dem schwangeren Weibe täglich etliche Löffel voll davon ein.

Harte Milz- und Leber-geschwulst.
Wer einen aufgeschwollenen und erharten Milz oder Leber hat, der zerhacke das frische saftige Eisen-Kraut, vermische es mit Eyerklar, und Gersten- oder Roggen-Mehl zu einem dicken Pflaster oder Cataplasma, und binde es also warm etliche Nächte über,

so wird sich die Geschwulst verwunderlich ohne einigen Schmerzen vertheilen. Es ziehet aber einen rothen Schweiß aus, gleich ob es Blut wäre. Man findet in den Apotheken das gedörte Eisen-Kraut, oft auch nur das davon destillierte Wasser.

CAPUT XLIV.

Gemeiner Syacintb.

Hyacinthus vulgaris.



Nahmen.

S Syacintb oder Merzen-Blumme, Grieschisch, *ῥακινθός*. Diosc. lib. 4. cap. 63. Theophr. 6. h. 7. Lateinisch, Hyacinthus, Plinii, lib. 21. cap. 11. Italianisch, Giacinto, Cipolla di cane, Cipolla canina. Französisch, Jacinthe. Spanisch, Mayas. Niederländisch, Jacintb. Englisch, Hyacinth.

In Class. Plant. Monocotyledon. Bractear. Hyacinthi, T. Radix bulbosa; Folia longa, angusta; Caulis erectus, nudus, in spicâ floriger; Flos hermaphroditus, nudus, monopetalus, tubulatus, in sex segmenta extrorsum flexa divisus, caryophylli aromatici figurâ, arcuè complectens Ovarium; Stamina sex; Fructus subrotundus, ferè trigonus; Semina subrotunda, vel plana. B. J. A.

In ead. Class. Muscari, T. Radix bulbosa; Folia longa, angusta; Flos hermaphroditus, monopetal. urceolatus, vel arbutus, ad oras in sex crenas reflexas divisus, atque in fastigio caulis in racemum congestus densum; Fructus triangularis; Semina rotunda. Flore rariore, odoratissimo, quæ Dipcadi; Flore densius aggesto, vix odorato, qui Racemosi; Flore in thyrsos ramosos congesto; Undè Comosi vel Calamistrati. B. J. A.

Geschlechte

Geschlechte und Gestalt.

Von den sehr vielen Hyacinthen werden allhier nur wenige vorgestellet.

Der gemeine Hyacinth: *Hyacinthus comosus*, major, purpureus, C. B. P. 42. M. H. 2. 371. Park. *Hyacinth. maximus*, botryoides, comâ coeruleâ, J. B. 2. 574. *Hyacinthus vulgaris*, Matth. *Hyac. comos. spur.* tertius. Dod. p. 218. H. Eyst. Vern. *Hyac. primus*, Matthioli. Clus. H. 180. *Hyacinthus comosus*. Ger. Raj. H. 1162. *Muscari*, arvense, latifolium, purpurascens. T. 347. B. J. A. II. 115. Hat eine zwieblichte Wurzel, daraus ein dünner, glatter und gras-grüner Stengel wächst, fast einer Spanne hoch, bisweilen auch höher. Mitten an diesem Stengel bis oben aus bekommt er schellichte Blumen, deren etliche blau sind, etliche purpur-braun, ein Theil weiß, auch gelb, und ein Theil leibfarb; wenn die Blumen zeitigen, so neigen sie sich gegen der Erden, und bleiben lang hangen, eh denn sie verwelken: Die Blätter vergleichen sich fast den Knoblauch-Blättern, deren etliche schmal, andere aber etwas breiter sind. Der Samen ligt in kleinen Hülsen.

Tripolitanischer Hyacinth.
Hyacinthus Tripolitanus.



Der Tripolitaniſche Hyacinth: *Hyacinthus Tripolitanus*, J. B. 2. 589. Raj. H. 1163. *Hyac. exoticus*, flore Phalangii, C. B. P. 45. Blühet in dem Monat April, hat lange und gar ſchmale Blätter, wächst zimlich hoch, und gewinnet zu oberſt vier ſchöne Blumen, an welchen die Blättlein mit ihrer Farbe und Größe den dreien aufgerichteten Blättlein in der blauen Lilien ähnlich ſind. Die Wurzel iſt zwieblicht, aber nicht groß, wie ſolchen D. Leonhard Rauwolf im Erſten Theile ſeiner Reiſe-Beschreibung im 9. Cap. beſchrieben, und ihn neben andern zierlichen Gewächſen Dr. CAMERARIO zugeſendet hat.

Orientaliſcher Hyacinth.
Hyacinthus Orientalis.



Der Orientaliſche Hyacinth: *Hyacinthus Orientalis*, caule maculato. C. B. P. 44. M. H. 2. 373. T. 345. B. J. A. II. 112. *Hyac. orientalis*, Matth. *Hyac. orientalis coeruleus*, Tab. orientalis, quibusdam Constantinopolitanus, J. B. 2. 575. Raj. H. 1159. Kommt mit Lilien-Blättern hervor, die ſind aber kleiner, ſchmäler, ſetter, und ſteigen mit ihren Spitzen obſich. Der Stengel iſt dick, an welchem die himmel-blauen Blumen, an Geſtalt der Lilien, doch etwas kleiner, ſich erzeugen. Die Wurzel iſt zwieblicht und ſchuppicht.

Ein anderer Orientaliſcher Hyacinth.
Hyacinthus Orientalis, alter.



Tit tit 2

Der

Der andere Orientalische Hyacinth: Hyacinthus orientalis, maximus, C. B. P. loc. cit. Hyac. orientalis, alter, Matth. Lugd. Ist diesem gar gleich, ausgenommen, daß die Blätter breiter, fetter, und an dem oberen Theile stumpf sind. MATTHIOLUS hat diese beyde von JACOBO ANTONIO CORTUSO aus Padua empfangen, welchem sie aus Orient zugesandt worden.

Traublichter Bisam-Hyacinth.
Hyacinthus racemosus, moschatus:



Der traublichte Bisam-Hyacinth: Bulbus vomitorius, Matth. Hyacinthus racemosus, moschatus, C. B. P. 43. Raj. H. 1162. Hyacinthus odoratissimus dictus Tibcadi & Muscari, J. B. 2. 578. Muscari obsoletiore flore, ex purpura virente. Clus. H. 178. T. 348. B. J. A. II. 114. Hyac. racemosus, seu botryoïdes, major, seu Muscari majus, obsoleto, albo flore. M. H. 2. 372. Bringt aus einer großen, weißen, mit dicken Faseln begabten Zwiebel-Wurzen fünf oder sechs über der Erden ausgebreitete, dicke, saftige Blätter: zwischen welchen in dem Frühlinge ein dicker, saftiger, runder, nackender, schwacher Stengel aufwächst, so mit vielen purpurn-grünen, oder weißlichten Blumen-Zindeln, wie ein Wasser-Krüglein gestaltet, gezieret wird. Wenn nun diese anheben zu verwelken, so geben sie den lieblichsten Bisam-Geruch. Darauf folget der schwarze, runde Samen in einem großen, dreyeckichten Köpflein.

Die Hyacinthen machen, gleich den Tulpen, Narzissen und andern im Reiche der Blumen, ein überaus zahlreich Geschlecht aus; Sie bringen, sonderlich die gefüllten, durch ihre mannigfaltige Verschiedenheit an Größe, lieblich spielenden Farben, Anzahl der Blumen-Glöcklein und andern, den Gärten eine recht majestätische Frühlings-Zierde, mithin dem Betrachtenden,

zum Lobe des Großen Gottes, eine betrügliche und ergötzende Augen-Weide.

CAPUT XLV.

Magsamen. Papaver hortense



Nahmen.

Magsamen, Griechisch, *Μήκων*. Theophr. i. h. 19. it. 2. cauf. 17. Hipp. i. 4. p. 24. *μήκων*. Diosc. lib. 4. cap. 64. 65. 66. Lateinisch, Papaver. Plinii, lib. 20. cap. 18. Italienisch, Papavero. Französisch, Pavot. Spanisch, Dormidera, Rosella. Englisch, Poppy. Dänisch, Balmue, Mankop. Niederländisch, Mankop, Heul, Eul. In Deutscher Sprache wird er auch genennet Oehl-Magen, Oehl-Samen, Mion, Man und Mahe.

Ex Plant. Polyang. Polysperm. Papaver. T. Folia alterna; Calix bifolius, caducus; Flos rosaceus, tetrapetalus, ad infima ovarii staminibus numerosissimis praeditus; Fructus ovatus, tectus tuba sua valde singulari, scilicet operculo radiato, distinctus membranula exigua in tot cellulas, quot operculo fuerant radii, membranis distinguuntibus Semina haerent, ut suis placentis, numerosa, exilia. B. J. A.

In Argemone. T. Radix annua; Folia laciniata, in spinas abeuntia; Capsulae magna, trigona, triloculares, apicibus tribus in tres spinas desinentibus. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

Der Magsamen: Papaver, hortense, femine albo, sativum Dioscoridis; album Plinio. C. B. P. 170. T. 237. B. J. A. I. 279. Papav. sativ. album. J. B. 3. 390. Dod. p. 445. Raj. H. 853. Papav. horten. simplex, femine albo. M. H. 2. 275. Ist

Ist männiglich bekannt, wird gepflanzt im Acker-Felde und in den Gärten. Dessen sind viele Arten, allein an den Farben, einfachen und gefüllten Blumen, und Samen unterschieden, sonst kommen sie mit Wurzeln, Kraut, Stengeln und Milch überein.

Einer blühet ganz schnee-weiß, und bringt weißen Samen.

Der andere bringt braun-leibfarbe oder rothe Blumen, und schwarzen Samen.

Wiederum eines Blumen sind weiß, gegen den Köpfelein mit rothen Flecken besprenkt. Der Samen ist bleich-gelb.

Ferner ein anderer trägt Blumen, die sind gegen dem Köpfelein weiß, mit braunen Tüpfeln scheckert, und hat grau-sarben Samen, und so ferner.

Gefüllter Magsamen.

Papaver pleno flore.



Es werden also viele Arten des Magsamens hin und wieder gefunden. Unter andern ist sonderlich eine schöne Art weißen Magsamens, welcher um Venedig, und nicht weit vom Meere in Holland gesät wird, und große Knöpfe wie ein zimlicher Granat-Äpfel trägt, voll schönen, süßen und weißen Samens. Die Stengel wachsen dreier oder vier Ellen hoch, darauf stehen schöne, große, schnee-weiße Blumen, zum meisten mit vier Blättern, die zuweilen ganz, zuweilen am Umkreise wie Flammen zertheilet, welches man auch an dem andern Magsamen, was Farbe er immer ist, wahrnimmt, denn man auch schönen, feuer-rothen, oder gar leibfarben, oder weiß mit roth, oder auch viele andere Farben findet. Es ist aber zu unsern Zeiten der allerschönste in vielen Gärten gemein worden, mit schönen, großen, gefüllten Blumen allerley Farbe, welche auch bisweilen

von ganzen Blättern zusammen gesetzt, und innwendig um den Knopf lustig gekräuselt, bisweilen sind die Blätter alle in kleine Fäseln gleich zerschnitten, und sehr seltsam durch einander verwirret, daß es lieblich anzusehen ist. Der Samen aber ist in den Knöpfen viel weniger und kleiner, als in dem ungefüllten Magsamen, denn die Menge der Blätter an den Blumen nimmt ihm die Kraft: Solche, wenn man sie nicht zu rechter Zeit sät, werden wiederum einfach. Das Kraut an allem Magsamen ist haarig, zerkerbt, zimlich breit und lang, aschenfarb-grün, am Geschmacke bitter, wächst ohne Stiele am Stengel, so Fingers dick ist, rund und haarig. Die Blumen, wie gemeldet, sind groß und schön von Farben. Wenn sie abfallen, folgt der Samen in Köpfelein verschlossen, am Geschmacke etwas süß und öblicht.

Eigenschaft.

Der Magsamen ist kalter Natur. Der weiße wird sicherer gebraucht als der schwarze. Er führet ein klebichtes, mit sauerlich-süchtigem, scharffem Salze vermishtes Oehl, und hat dadurch die Tugend die Lebens-Geister zu hemmen, zu unterdrücken, ihren Einfluß in die Nerven zu hindern, oder gänglich zu stellen, allen Schmerzen zu lindern, Ruhr und andere Ergießungen zu stellen, Schlaf zu bringen, und dem von scharffen Flüssen herkommendem Husten zu wehren.

Gebrauch.

In den Apotheken wird ein Syrup aus dem weißen Magsamen gemacht: Syrupus de Papavere albo simplex genennet. Die Mangelser bringt dem Menschen den Schlaf wie des schlafs. der, man soll ihn nicht höher als bis auf anderthalb Loth einer gestandenen Versohn eingeben. Jungen Leuten von sechs Jahren gibt man ein halbes Loth, von zwölf Jahren ein ganzes Loth, von acht und zwanzig bis vierzig oder mehr Jahren, anderthalb Loth, zu Nacht, wenn man pflegt schlafen zu gehen.

Ferner bereitet man in den Apotheken runde Täfeln aus dem weißen Magsamen, welche man Diacodion in solido ulitatum nennet; Diese sind trefflich gut die subtilen, hitzigen, versalzenen, scharffen Flüsse, und den davon herkommenden Husten zu stillen, dienen wider die halsere Stimme und rauhe Kehle, so man davon nach belieben nimmet.

Der weiße Magsamen wird auch in den Apotheken zu dem Brustbeerlein-Syrup, zu dem Diacodio J. B. MONTANI, zu dem Brust-Pulver, genant Pulvis anonymus, und zu anderen Sachen mehr gebraucht, welche denn samtllich in obangezogenen Zufällen, wie nicht weniger zu Stillung der Schmerzen, und Verursachung des Schlafs gebraucht werden können, und zwar läßt sich von dem Brustbeerlein-Saft zwey, von dem Diacodio Montani aber ein Löffel voll, und von dem Brust-Pulver ein halbes Quintlein übers mahl in Scabiosen, oder Hyssoyen-Wasser oft einnehmen.

Man findet in unseren Apotheken den weißen Magsamen: Semen Papav. albi; Itt ttt 3 den

Subtile, hitzige, versalzene, scharffe Flüsse, Husten, halsere Stimme.

den Syrup; Diacodium solidum und auch das Oleum Papav. albi.

Opium,

Indianischer Magsamen-Saft.

Der Indianische Magsamen-Saft wird also bereitet: Nach dem der Morgen-Thau verschwunden ist, nehmen die Indianer die großen Magsamen-Köpfe, wenn sie voll Safts sind, verwunden solche mit einem Messer fein gemächlich, und nicht tief wie ein Stern, und lassen den Saft in ein Geschirre hinein fließen, welcher alsdenn gemeinlich von sich selber trocknet. Nach Art der Landschaft verändert sich seine Farbe. Der weiße Saft wird aus Caye, der schwarze und harte aus Aiden, der gelbe und weiche (welcher auch der beste ist) aus Cambaja und Decan zu uns gebracht. Vor etlichen Jahren hat die Landschaft Thebais, an Egypten stoßend, diesen Magsamen-Saft überschickt, daher man ihn Thebaischen Magsamen-Saft genennet, heut zu Tage wird er aus dem Egyptischen Cayro, auch dem Arabischen Aiden, meistens aber aus dem Ost-Indischen Cambaja und Decan in Europa und Deutschland gesendet.

Obwolen etliche Aerzte den Gebrauch der Arzneyen, welche aus dem Indianischen Magsamen-Safte gemacht sind, für sehr gefährlich halten und ausrufen, so hat jedoch Hr. MATTHIAS TILLINGIUS, weitberühmter Prof. Medicus auf der Hesse-Schaumburgischen Universität zu Rinteln, in seinem Buche, Anchora salutis sacra, seu de Laudano opiato, genennet, welches er Anno 1671. in Druck gegeben, genugsam erwiesen, daß es ein vorgefaßter Wahn und vergebliche Furcht seye.

Demnach auch in Hoch-loblicher Eyds-genossenschaft, von etlichen Jahren her, weiland des wohl-erfahrenen Chymici, Herrn D. EXIUS Bilulen, welche von diesem Indianischen Magsamen-Safte bereitet sind, wegen ihrer firtreflichen Wirkungen in großen Ruff kommen, sie aber von gewinnstichtigen Apothekern meistens anders gemacht werden, hab ich aus sonderbarer Liebe und schuldiger Pflicht gegen meinem werthen Vaterlande, die wahre ohnverfälschte Composition oder Zubereitung dieser Erischen Bilulen, an das Taglicht geben sollen: Nimm Indianischen Magsamen-Saft, oder des besten Opü acht Loth, Orientalischen Safran ein Loth, Bisam, Ambra, Magisterium der Berlein, jedes einen Scrupel, destilliertes Anis, Zimmet, und Muscatnus Dehl, jedes 20. Tropfen, des besten Melissen-Spiritus zwey gemeine Pfund, oder 64. Loth. Den Indianischen Magsamen-Saft und Safran zerschneide klein absonderlich, alsdenn vermische es, hernach extrahiere es drey-mahl nur hinter dem warmen Ofen, jedes-mahl mit so viel Melissen-Geists, bis es eine rothe Farbe überkommet. Die zwey ersten mahl scheide es per inclinationem, das letzte mahl aber exprimiere die klare Tinctur, hernach filtriere die drey Tincturen zusammen in ein Kößlein, und ziehe sie ab in dem Balneo Mariæ zu einer weichen Massa, unter welche, wenn sie noch

warm ist, die andern Species ordentlich müssen gemischt werden.

Den abgezogenen Spiritum Melissæ hat Hr. D. MATTHIAS HARSCHERUS, weyland wohlverdienter Professor in loblicher Universität, und Stadt-Arzt allhier, welcher die Beschreibung dieser Erischen Bilulen mir mitgetheilt, in den Winter-Krankheiten nützlich gebraucht, so auch dahero in diesem Apotheken Aqua hysterica D. Matthiæ Harscheri genennet worden.

Diese berühmte Erische Bilulen sind sehr Kopfschmerz, nützlich, in beständigem Kopfschmerz, Zahnschmerz, Grimmen, Erbrechen, in den schmerzhaften Nieren-Milch- und Mutter-Krankheiten, Podagra, Gliederfucht, und in allen andern Leibs-Beschwerden, wo kein giftiges, hitziges Fieber, Ohnmachten, und keine Schlassucht sich erzeiget. Sie stillen Podagra, den Schmerzen in allen Krankheiten, und verursachen ohne einige Schwächung der Natur einen sanften Schlaf. Man nimmt auf einmahl nur ein Bilulein, so ein Gran des schlafwieget.

Von diesem Opio wäre noch viel zu schreiben, und sonderlich von allerhand daraus gemachten guten Mitteln, weilen aber Opium gefährlich mit dem Gebrauch derselben umzugehen, als halte ich für besser, solche stillschweigend zu übergeben, als dergleichen überaus große Vorsichtigkeit fordernde Mittel denen in der Arzney schlecht erfahrenen Leuten an die Hand zu geben: Denn ob gleich gemeldte Arzneyen in Schmerzen, Husten, Bauchgrimmen, Schlassucht, und etlichen anderen Krankheiten firtrefliche Wirkungen thun können, so sind sie hingegen in anderen Zusätzen ein lauter Gift: Wie denn fast alle vernünftigen und wohl erfahrenen Practici diesen Magsamen-Saft in folgenden Krankheiten höchstens verbieten, als da sind: Schlagflüsse, fallende Sucht, Schwindel, Schlassucht, schwache Gedächtnis, Lahmheit, Contractur, Seitenstich, Ohnmachten, Herz-Klopfen, schwaches Gesicht, Taubfucht, schlechtes Gehör, Engbrüstigkeit vom Schleime der Brust, Kehlen-Entzündung, Kinder-Pocken, hitzig und Flecken-Fieber, Wassersucht, und viele andere mehr. Bey den Kindern, jungen Knaben und Mägdelein soll man des Opü gänzlich müßig gehen.

CAPUT XLVI.

Rorn-Rose. Papaver erraticum.

Nahmen.

Rorn-Rose, Griechisch, *Μήκων ποικίλ.* Diosc. lib. 4. cap. 64. Lateinisch, Papaver erraticum, Papaver fluidum, Papaver rubrum. Papaver erraticum, majus, *ποικίλ.* Dioscor. Theophr. & Plinio, C. B. P. 171. T. 238. B. J. A. I. 279. Pap. erraticum, rubrum, campestre, J. B. 3. 395. Pap. erraticum. Dod. p. 447. Pap. rhæas. Ger. Raj. H. 855. Pap. errat. majus, sive *ποικίλ.* M. H. 2. 277. Italienisch, Papavero salvatico, Papavero del la biada, Papavero di campo. Französisch, Pavot sauvage.

Korn-Rose. Papaver erraticum.



sauvage, Pavot de blé, Coquericoq, Pavot de champs. Spanisch, Amapola, Papola. Englisch, Bild redde popie. Dänisch, Bild Balmne. Niederländisch, Roosden huel, Korenroosce. In Deutscher Sprache heisset sie auch Klapper-Rose, Feld-Mag-samen und Grindmagen.

Gestalt.

Die Korn-Rose wächst auf dem Felde, beynahe in allen Früchten, und bisweilen in so großer Menge, daß auch das ganze Feld anzusehen ist, als wäre es mit diesen Rosen überzogen. Man findet sie vom Mayen an bis in den Herbst. Sie gewinnt dünne, runde, gerade Stengel und Aeste, die sind ganz rauh und haarig, Ellen hoch, hat Blätter wie der weiße Garten-Senf, tief zerpalten, doch länger und rauer: Der Knopf am Stengel ist mit zweien grauen hürigen Häutlein beschloffen, so bald die Blume hervor will, fallen diese Häutlein von einander, und schlägt also die schöne rothe Blume oder Rose hervor. Die Blätter an dieser Blumen fallen ab, als dem erscheinet ein länglichter Knospen, rings umher mit schwarzem Haar besetzt. In demselbigen findet man Samen, an der Farbe ein wenig braun, und am Geschmacke etwas bitter. Die Wurzel ist Fingers dick, weiß, etwann gelb, mit vielen Neben-Wurzelin gezieret und bitter. Sie wird von etlichen in die größere und kleinere Klapper-Rose unterschieden.

CAROLUS CLUSIUS hat CAMERARIUM berichtet, daß er die Korn-Rose mit gefüllten Blumen obngefahr in einem Acker zwischen den Früchten angetroffen habe. Sie wird gar selten mit einer weißen Blumen gefunden. Auf den Pyrenäischen Gebürgen kommet sie mit einer großen, einfachen, vier-

blättigen und gelben Blumen hervor, wie solches CASPARUS BAUHINUS in prodromo Theatri Botanici lib. 5. cap. 3. berichtet.

Die Verschiedenheiten können bey den oben benannten Kräuter-Kundigern nachgeschlagen werden.

Eigenschaft.

Die Korn-Rosen sind kalter Natur: Haben ein scharfflicht-bitteres, flüchtiges Salz mit balsamisch, öblichem vermischt, davon die Eigenschaft entsethet zu lindern, zu eröffnen, Schmerzen zu stillen, Husten zu zertheilen, Schlaf zu bringen.

Gebrauch.

Zu Trient in Tyrol pflegen die Bauern die ersten Blätter der Korn-Rose wie ein Gemüse zu kochen, vermischt mit Käse und Butter darunter, und gebrauchen es also zur Speise.

Wider den Seitenstich ein bewährtes Seiten-Mittel: Nimm Kornrosen-Blumen, Krebs-sich, feine, Eber-Zahn, Hecht-Küfel, Bierschalen-Steine, Cardobenedicten-Samen, jedes ein Quintlein, stoße alles zu einem reinen Pulver, davon gibe demjenigen, welcher vom Seitenstich angegriffen worden, nach vorhergegangener Aderlässe, auf dem Arm der Kranken Seiten, etliche mahl ein halbes Quintlein in einem Trunk Scabiosen-Wassers ein.

Eine Hand voll Korn-Rosen in einer Maas weißen Weins gekochten, und davon getrunken, ist den Weibern dienlich, wider den starken Fluß der monatlichen Reinigung.

Das aus der Korn-Rosen gebrannte Wasser ist nützlich in allen hitzigen Fiebern, wider den Seitenstich, die Bräune und den starken Weiber-Fluß, so man davon ein paar Loth trinket. Es wird auch unter die Gurgel-Wasser vermischt, denn es wehret aller Entzündung des Halses, der Bräune und Mundfäulung, so man laulichet damit gurgelt. Das Kornrosen-Wasser ist auch ein köstliches Mittel wider die Schöne, Rothlauff, Wildfeuer, Versehrung oder Verunreinigung der heimlichen Orten, bey Mann und Weibe, mit einer hitzigen Geschwulst, so man Lächlein darinnen netzet, und laulichet überschlägt.

Es nimmet auch die rothen Flecken des Angesichts hinweg, so man sie des Tags zwey mahl damit wäscht.

In Syrien um Aleppo macht man aus Kornrosen-Blumen mit Zucker ein Lathwerg, welches die Einwohner allda viel wider den Husten gebrauchen. Es ist nunmehr in Deutschland auch bekannt, und in dem Seitenstich, hitzigen Fiebern, dürrem Halse und andern Brust-Krankheiten sehr dienlich.

Der aus den Korn-Rosen in den Apotheken zubereitete Syrup, demmet die starke Entzündung in den hitzigen Fiebern, wehret der Bräune, und ist insonderheit wider den Seitenstich und allen Husten dienlich, so man davon nach belieben oft ein Löfflein voll einschlürffet.

In unsern Apotheken sind zu haben die gedorrten Korn- oder Klapp-Rosen; deren Syrup;

Starke monatliche Reinigung.

Hitzige Fieber, Seitenstich, Bräune, starker Weiberfluß, Entzündung des Halses, Bräune, Mundfäulung.

Schöne, Schöne, Rothlauff, Wildfeuer, Versehrung oder Verunreinigung der heimlichen Orten, bey Mann und Weibe, mit einer hitzigen Geschwulst, so man Lächlein darinnen netzet, und laulichet überschlägt.

Rothflecken des Angesichts, Husten, Seitenstich, hitzige Fieber, dürre Hals, Brust-Krankheit.

Hitzige Fieber, Bräune, Seitenstich.

Syrup, destilliertes Wasser, Conserv, und Acetum Papav. erratici.

Ad Papav. Capsulâ, flore & foliis obscurius virentibus, tenuissimè laciniatis, minimis, pertinent:

1. Papaver, erraticum, capite oblongo, hispido. T. 238. B. J. A. I. 280. Argemone, capitulo breviori. C. B. P. 172. Argem. capit. breviori, hispido. J. B. 3. 396. Arg. capit. rotundior. Park. Raj. H. 855. Papaver Argemone dictum, capitulo hirsuto, rotundo, torulis canaliculato. M. H. 2. 278.

2. Papaver, erraticum, capite longiore, hispido. T. B. J. A. loc. cit. Argemone capitulo longiore. C. B. P. loc. cit. Ger. Park. Raj. H. 856. Arg. capitulo longiore, spinoso. J. B. loc. cit. Papav. Argemone dictum, capitulo tenuiore, longiore, hirsuto. M. H. loc. cit.

3. Papaver, erraticum, capite longissimo, glabro. T. B. J. A. loc. cit. Argemone capitul. longior. glabro. Mor. Præl. Raj. H. loc. cit.

CAPUT XLVII.

Wilder, gehörnter Magsamen.
Papaver cornutum.

Stachelichter Magsamen.
Papaver spinosum.



Nahmen.

Wilder, gehörnter Magsamen, Griechisch, *Μηκων κερατῆς*, Diosc. lib. 4. cap. 66. *Μηκων ἀγρία*. Lateinisch, Papaver cornutum, Papaver corniculatum. Italienisch, Papavero cornuto. Französisch, Pavot cornu. Spanisch, Dormidera marina. Englisch, Horned poppie. Niederländisch, Horenet heul, Hokene heul.

Ex Plantis filiquosis in Glaucio T. Finis pedunculi explicatur in placentulam orbicularem, cavo orbiculo exceptam, cui adnascitur Calix bifolius, caducus, & Flos tetrapetalus, rosaceus, papaverinus, staminibus numerosissimis, maxime caducis post florem apertum, foetus; Ex fundo placentulae Ovarium, apice bifido, hirsuto instructum, per maturitatem fit siliqua longa, teres, bivalvis, valvis septo medio haerentibus ita, ut unicapsularis maneat *heca*, foeta seminibus subrotundis. B. J. A.



Gestalt.

Der gehörnte Magsamen hat aschenfarbe, rauche, fette Blätter, die sind an dem Umkreise tief zerspalten. Sein Stengel ist Ellen hoch, rund, rauch, trägt bisweilen gelbe, zu zeiten auch braun-rotte und himmel-blaue Blumen. So dieselben abfallen, kommen lange, gekrümmte Schotten oder Hörner hernach, wie im Fennugreck oder Bock's-Horne, oben mit dreien kleinen Spitzlein versorget. In diesen Schotten ligt ein Häutlein, darzwischen findet man sehr kleinen und schwarzen Samen. Die Wurzel ist dick, schwarz, und nicht tief in die Erde gebestet. Der gelbe, gehörnte Magsamen, wie Dioscorides anzeigt, wächst an den wilden, rauhen Orten, so am Meere ligen. CASTOR DURANTES hat ihn an dem Adriatischen Meere bey Loreto viel gesehen. In Deutschland wird er nicht viel gefunden, und muß in den Gärten gepflanzt werden. Den rothen Magsamen hat

MAT.

MATTHIOLUS in Böhmen und Mähren in großer Menge gesehen, auf der Straß die gegen Wien gehet.

Bei den Kräutern-Kundigern findet man folgende. 1. Glaucium, flore luteo. T. 254. B. J. A. I. 305. Papaver corniculatum, luteum, *καρσινης* Dioscoridi & Theophrasto, sylvestre ceratites Plinio. C. B. P. 171. M. H. 2. 273. Papav. cornicul. luteum. J. B. 3. 398. H. Eyst. æst. Park. Raj. H. 857. Pap. cornic. majus. Dod. p. 448. Pap. cornic. flavo flore. Clus. H. xci.

2. Glaucium, hirsutum, flore phoeniceo. T. loc. cit. B. J. A. I. 306. Papaver cornicul. phoeniceum, hirsutum. C. B. P. loc. cit. J. B. 3. 399. M. H. loc. cit. Raj. H. loc. cit. Pap. cornic. rubrum. Dod. p. 449. Pap. cornutum, flore phoeniceo. Clus. H. loc. cit.

3. Glaucium, glabrum, flore phoeniceo. T. B. J. A. loc. cit. Papaver, corniculatum, phoeniceum, glabrum. C. B. P. Raj. H. loc. cit. Pap. cornic. phoeniceum, pallescens flore. Clus. H. xcii.

4. Glaucium, flore violaceo. T. B. J. A. loc. cit. Papaver, corniculatum, violaceum. C. B. P. 172. J. B. loc. cit. Dod. p. 449. Clus. H. Raj. H. loc. cit. Pap. cornutum, flore violaceo. M. H. 2. 274.

Eigenschaft.

Der gehörnte Magsamen ist nach der Meinung LEONHARDI FUCHSI und CASTORIS DURANTIS warmer und trockener Natur.

ÆTIUS Tetrab. IV. serm. I. cap. 45. schreibt, daß der gehörnte Magsamen eine giftige Natur an sich habe, ist derowegen nicht im Leibe zu gebrauchen.

Der stachelichte Magsamen: Argemone, Mexicana. T. 239. B. J. A. loc. cit. Papaver spinosum. C. B. P. 171. Prodr. 92. J. B. 3. 397. Clus. H. xciii. H. Eyst. æst. Ger. emac. Raj. H. loc. cit. Papav. spinos. luteum, foliis albis venis notatis. M. H. 2. 277. Ficus infernalis vulgò. Bekommt aus seiner dünnen, ablangen und zackichten Wurzel, einen runden und hohlkehligten Stengel, welcher mit sehr kleinen Stacheln begabt, voll weißen Marcks, anderthalbe Spannen hoch, auch bisweilen höher, und in Neben-Aestlein zertheilt ist: Die Blätter, so erstlich aus dem Samen hervor kommen, sind ablang und schmal, die nachfolgenden aber, wie auch die an dem Stengel, findet man gleich wie der gehörnte Magsamen zerschnitten, nicht haarig, sondern lind und glänzend, welche den mittleren Stengel umgeben, sind drey oder vier Zolle lang, zwey Zolle breit, und an dem Rande mit gelben und spitzigen Stacheln bewafnet: An dem oberen Theile erscheinen die Blätter grün, mit weißlichten Nerven, als mit zartem Pulver besprenget, an dem untern Theile aber grau, mit Nerven als kleinen Stacheln gepunkt. Auf den Gipfeln der Neben-Aestlein sitzt eine gelbe Blume, welche aus fünf oder sechs, bisweilen aber nur vier Blättlein bestehet, und den Geruch des großen Schell-Krauts in etwas von sich gibe: Welcher ein ablanges, fünf- oder sechseckiges Köpflein nach-

folget, so mit vielen gelben Fädenlein umgeben wird: An seinem obern Theile, wenn es noch jung und zart, ist es roth, so es aber zeitig, wird es schwarzlicht, und von vielen steifen Dörnlein rauch. Es ligt ganz voll schwarzen Samens, der sechs mahl größer ist als anderer Magsamen, rundlicht, ausgepikt und zierlich gestriemet. Er blühet in dem Jun- und Augstmonat, und muß in dem Herbst gesäet werden. Der Samen dieses Gewächses ist unter dem Namen Figo del inferno, Höllischer Feigen, erstlich von D. JOACHIMO CAMERARIO dem Jüngern, aus Engelland nach Nürnberg gebracht worden. Das ganze Kraut steckt voll gelben Safts, wie das große Schell-Kraut, derowegen zweifle ich, ob es nicht das Glaucium DIOSCORIDIS seye? denn derjenigen Meinung kan man nicht wohl beypflichten, so es für das Schell-Kraut oder Lieb-Apfel, wie auch für den braun-rothen, gehörnten Magsamen halten. Vorgemelter JOACHIMUS CAMERARIUS hat den Samen auch JOHANNI BAUHINO geschickt, welcher ihn in den Fürstlichen Mümpelgardischen Garten gepflancket, aus deme das Gewächse hervor kommen, in dem Augstmonat geblühet, und in dem nachfolgenden Jahre sich von dem abgefallenen Samen vermehret hat. Er wird auch im Fürstlichen Ey-stättischen Lust-Garten angetroffen.

CAPUT XLVIII.

Römischer Sellris. Hypecoum.



Nahmen.

Römischer Sellris, Korn-Kümmel, Griechisch, *ῥωμικόν, ῥωμικόν*. Diosc. lib. 4. cap. 68. Lateinisch, Hypecoum, Plinii, lib. 27. cap. 11. Hypecoon. Italienisch, Hypecoo. Englisch, Hypecoum.

In Class. Plant. Siliquosar. Hypecoi, T. Folia tenuiter secta imitar Fumaria tenuifolia; Calix quadrifolius, binis foliolis parvis herbaceis, binis majoribus floralibus, confectus, caducus; Flores dipetali, petalis

talibus bifidis ita, ut flos appareat tetrapetalus, ex utraque divisura petalorum alterum quasi petalum enascitur, ovarium & stamina quatuor arcuè tegens utrinque; Ovarium instructum tuba corniculata sit siliqua articulata, plana, continens in singulis articulis Semen unum. B. J. A.

Gestalt.

1. Der Römische Felleris oder die Benedische Bappel: Hypecoon, C. B. P. 172. Dod. p. 449. Hypecoon legitimum. Clus. H. xciii. Park. Raj. H. 1328. Hyp. siliquis erectis, articulatis, incurvis. M. H. 2. 579. Hypec. latiore folio. T. 230. B. J. A. I. 307. Wächst in Italien auf den Hellen, mit Taubentrost oder Erdrach-Blättern, aber viel größer, deren hangen gemeinlich drey an einem Stiele, sind an dem Umkreise zerpalten, ein wenig rauch und weißlicht. Sein Stengel ist Arms hoch, rauch, und mit vielen Neben-Zweiglein besetzt, die sind auch rauch, darzu biezig und schwach. Er bringet bleich-gelbe Blumen wie Bilsen-Kraut, doch sind sie unten bey den Kelchlein, daraus sie schliessen, ein wenig purpur-braun. Mitten in den Blumen erscheint ein schönes gold-gelbes Büglein. Nach den Blumen folgen runde, aufgespizte, streiffichte, haarige Knospen, mit einem dünnen Häutlein bedeckt, die haben oben ein kleines Decklein oder Nütlein, wie ein Sternlein. In diesen Knospen ligt ein schwarzer und raucher Samen eingewickelt. Man nennet sie auch Wetter-Röslein. Er wird in Deutschland in die Gärten gepflanzt.

Wilder Rummel, mit langen, krummen Schoten.

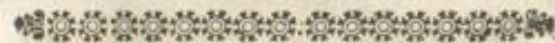
Cuminum filiquosum. Ger.



2. Der wilde Rummel, mit langen, krummen Schoten: Cuminum filiquosum. Ger. Hypecoi altera species. C. B. P. 172. Hyp. alter. Dioscoridis, Cuminum sylvestre filiquosum. Lob. Ic. 473. Hypecoon alterum. Park. Raj. H. 1328. Hypecoon tenuiore folio. T. 230. Hat eine kleine, untüchtige und gelbe Wurzel. Die Stengel sind glatt, und länger als des vorigen, werden auch in viele Neben-Nestlein abgetheilt. Seine weichen Blätter vergleichen sich den Rauten- oder den Taubentrost-Blättern. Die Blumen am obern Theile der Stengeln sind gelb von sechs ungleichen Blättlein, wenn die abfallen, so wachsen hernach lange, krumme Schoten wie Bockshörner, die sind mit Gläichen unterschieden, darinnen ist der Samen verschlossen, der vergleicht sich dem Geißrauten-Samen, wird jedoch schwärzer und länglicher. Er wächst überflüssig in Spanien. Eine kleinere Art wird in dem französischen Languedoc gefunden.

Eigenschaft und Gebrauch.

Dieses Kraut hat gleiche Theilgen, und hiemit auch gleiche Eigenschaft mit dem Magsamen; wie denn D. HERMANNUS erfahren, daß der Saft des Krauts den Schlaf befördere.



CAPUT XLIX.

Gemeines Bilsen-Kraut.

Hyoscyamus vulgaris.



Nahmen.

Bilsen-Kraut, Bilsam oder Bilsen, Griechisch, ὀρνυαμῶς. Diosc. lib. 4. cap. 69. Lateinisch, Hyoscyamus, Apollinaris, Faba suilla. Italienisch, Jak.

Weiß Bilsen-Kraut. *Hyoscyamus albus*. Gelb Bilsen-Kraut. *Hyoscyamus luteus*.



Jusquiamo, Fava porcina. Französisch; Jusquame, Jusquiance, Hanchane, Hanebane. Spanisch, Velenno. Englisch, Henbane. Dänisch, Bulme, Sowbonne, Husebone, Sandensnasser. Niederländisch, Bilsen, Mal-truyd. In Deutscher Sprache wird es auch genennet Bil-Samen, Bilsam-Kraut, Schlaf-Kraut, Sau-Bohnen, Rinds-Wurzel und Zigeuner-Kraut.

Ex Plant. Diang. Polysperm. *Hyoscyami*, T. Folia alterna, mollia, pingua; Calix campaniformis, brevis, amplus, in quinque acuta segmenta divisus; Flos monopetalos, infra tubulosus, supra expansus in quinque segmenta obtusa, staminibus quinque praeditus; Fructus intra calicem reconditus instar ollae operculo instructae, divisus in duo loculamenta. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das gemeine Bilsen-Kraut: *Hyoscyamus niger*, vel vulgaris, C. B. P. 169. M. H. 2. 494. T. 118. B. J. A. I. 229. *Hyosc. vulgaris*, J. B. 3. 627. H. Eyst. æst. Raj. H. 711. *Hyosc. niger*. Dod. p. 450. Hat breite, lange, aderichte, fette, rauche und dunkel-afschene Blätter, bisweilen sind sie ausgeschnitten und in spitzige Fülte getheilt, zu Zeiten aber werden sie ganz, es bringt fette, runde und wollichte Stengel, so von der Mitte an viele Neben-Zweiglein bekommen, daran stehen bleich-gelbe Schellen nach der Ordnung bis oben aus, jedoch nur auf einer Seiten. Der Samen, so darinnen zeitiget, vergleicht sich dem Magfamen, ist jedoch grauer. Die fastige und weiße Wurzel wächst Spannen lang in das Erdreich. Das ganze Gewächs gibt einen starken unlieblich-sündenden Geruch von sich. Man findet es an ungebauten Orten, ne-

ben den Straßen und Mäckern; allhier kommt es häufig vor dem Aschener- und St. Johannis-Thor, und bey Michelsfelden hervor.

2. Das weiße Bilsen-Kraut: *Hyoscyamus albus*, J. B. loc. cit. Dod. p. 451. H. Eyst. æst. Park. Ger. Raj. H. 712. *Hyosc. albus*, major, vel 3. Dioscor. & 4. Plin. C. B. P. M. H. T. B. J. A. loc. cit. item *Hyoscyamus albus*, minor, J. B. 3. 628. C. B. P. Raj. H. T. loc. cit. *Hyosc. alb. vulgaris*. Clus. H. LXXXIV. Ist dem gemeinen fast gleich, doch sind die Blätter ein wenig weicher, wollichter, fetter, und stehen nicht so dick in einander. Mit den Blumen vergleicht es sich auch dem ersten, sie werden jedoch bleicher, und bisweilen ganz weiß. Es trägt nicht so viele Schellen wie das gemeine, welche linder sind und einen weißen Samen bringen. Man findet es viel in Frankreich um die Stadt Aurange, und weiter bis an den Rhoden-Fluß. In Deutschland, Engelland und Holland pflanzt man es in die Gärten, es bleibt aber selten über ein Jahr.

3. Das gelbe Bilsen-Kraut: *Hyoscyamus luteus*, Ger. *Hyosc. Peruvianus*, Tabern. *Nicotiana minor* & Eyst. C. B. P. 170. *Priapeja*, quibusdam *Nicotiana minor*. J. B. 3. 630. Raj. H. 715. Hat eine lange, weiße und Fingers dicke Wurzel, aus welcher ein runder, haariger Stengel hervorkommt, so bey nahe anderthalbe Elle hoch wächst, mit andern Neben-Zweiglein, an denen eine zarte Wolle gefunden wird. Die Blätter sind nicht so gekerbt wie die vorigen, sondern rund, fett, weich, wollicht und eines starken Geruchs. Die Blumen erscheinen aus einem haarigen Kelchlein, gelb, in fünf Einschnitte getheilt, denen runde Knöpfchen nachfolgen, in welchen

U u u u u 2

viel

Candisches, großes Bilsen-Kraut.
Hyoscyamus Creticus, luteus, major.



viel schwarz-gelben Samens verschlossen ligt. Es wird auch in den Gärten gezelet, da denn von dem Samen eine große Menge hervor schießet, aber jährlich vergehet. Dieses Kraut tödet die Flöh, denn so man mit demselben oder seinem Saft die Haut der Hunde anreibt, fallen ihnen die Flöh ab. Sonsten kan man dies Gewächse eigentlich unter die Arten des Tabacks zehlen.

4. Das Candische, große Bilsen-Kraut: *Hyoscyamus Creticus, luteus, major*, C. B. P. 169. Prodr. 92. M. H. 2. 494. Raj. H. 712. T. loc. cit. B. J. A. I. 230. *Hyosc. Cret. luteus, minor*, J. B. 3. 628. Bekommt Ellen hohe, starke, astige, runde und mit einer weichen Wollen überzogene Stengel, die Blätter sind breit, rundlicht, eingeschnitten, gleichsam umnaget, haaricht und mit einem langen Stiele begabet, aus deren Neben-Blättlein kommen wollichte Stielein hervor, so aus einem haarichten und fünfspitzigen Hülselein entspringen. Die drey obern Blätter der Blumen sind größer und gelb, die untern aber bleich, aus deren Mitte fünf purpurfarbe Fädenlein mit gelblichten Spitzen neben einem ablangen Griffel gleicher Farbe entspringen: Wenn die Blumen abfallen, werden die Hülselein hart, welche einen kleinen röthlichten Samen in sich halten. JOSEPHUS CASAUBONUS hat den Samen erstlich auf Stuttgart geschickt, da ihn D. JOHANNES BAUHINUS in dem Fürstlichen Mümpelgardischen Garten gepflanzt, und hernach seinem Bruder D. CASPARO BAUHINO zugesandt. Man findet in Candien noch eine kleinere Art dieses Bilsen-Krauts, welches für eine sonderbare Art gehalten wird: *Hyoscyamus Creti-*

Syrisches Bilsen-Kraut.
Hyoscyamus Syriacus.



cus, luteus, minor, C. B. P. T. B. J. A. loc. cit.

5. Das Syrische Bilsen-Kraut: *Hyoscyamus Syriacus*, Cam. *Hyosc. rubella flore*, C. B. P. loc. cit. M. H. 2. 495. T. loc. cit. B. J. A. I. 229. *Hyosc. peculiaris, flore purpurascens*, J. B. 3. 628. *Hyosc. Aegyptius*, Park. Raj. H. 712. Wächst in den Gärten Ellen hoch, und bekommt einen steifen, mit grauer Wollen umgebenen Stengel, in der Dicke des kleinen Fingers, an diesem sind die Blätter hin und wieder zerstreut, und dem gemeinen Bilsen-Kraut nicht ungleich, sie sind jedoch kleiner und viel gekerbt, althweil die Blätter noch jung, wachsen sie mit einer langen Wollen hervor. Der obere Theil des Stengels wird in etliche schwankende und eingebogene Neben-Aestelein zertheilet, die zwischen den kleineren, schmäleren und ungerkerbten Blättern ihre Kelslein tragen, aus welchen die Blumen von Anfange bleich wachsen, so hernach größer werden und eine anmüthige braun-rotthe Farbe überkommen. Den Blumen folgen aufgeblasene Köpfelein nach, in welchen der Same ligt. BERNHARDUS PALUDANUS hat den Samen mit sich aus Syrien gebracht und CAROLO CLUSIO übersendet, von welchem dieses Gewächse auch in seinem Garten hervor kommen ist.

6. Die andere Art des Syrischen Bilsen-Krauts: *Hyoscyamus, cauliculis spinosissimis, Aegyptiacus*, C. B. P. loc. cit. *Hyosc. Syriacus*, J. B. 3. 628. Ist diesem nicht ungleich, und D. CAMERARIO von einem aschenfarben Samen gewachsen, allein bringt sie größere Blätter und trägt mehrere Blumen, welche von Anfange bleich-gelb, hernach etwas braunlicht und kleiner

Eine andere Art des Syrischen
Bilsen-Krauts.

Hyoscyamus cauliculis spinosissimis,
Aegyptiacus.



kleiner scheinen. Diese beyde Num. 5. und
6. halte ich mit JOH. RAJO loc. cit. gänz-
lich für eine Art.

7. *Hyoscyamus*, major, albo similis,
umbilico floris atro-purpureo. T. Cor. 5.
B. J. A. I. 230.

8. *Hyoscyamus*, albus, *Aegyptius*. Alp.
Exot. 192. T. B. J. A. loc. cit. *Hyosc.* albus.
Vesling. in Alp. 59.

9. *Hyoscyamus*, aureus. Alp. Exot. 99.
B. J. A. loc. cit.

10. *Hyoscyamus*, pusillus, aureus, A-
mericanus, Antirrhini foliis glabris. Plyk.
Phyt. Tab. 37. fig. 5. T. loc. cit.

11. *Hyoscyamus peregrinus*, luteus,
minor, annuus. H. R. Monsp. T. loc. cit.

Eigenschaft.

Das Bilsen-Kraut ist hitziger Natur wie
solches seine Wirkung mit sich bringet;
hat ein scharffes flüchtiges Salz, neben gro-
ben, schwefelichten, unsauberen Theilgen,
und dadurch die Eigenschaft die Lebens-
Geister in ihrem Einfluß zu hemmen,
oder etwann auch in einen Wuth zu brin-
gen, Schmerzen zu stillen, Flüsse der
Brust zu erweichen, Schlaf zu bringen,
und anzuhalten. Innerlich gebraucht man
nur den Samen auf drey bis fünf Gran
übers mahl, und diß auch selten, zu Stil-
lung der Schmerzen, Anhaltung der Blut-
flüssen und Ruhr.

Gebrauch.

Wider das Blutspeyen dienet folgendes
Latwerg trefflich, nimme rothen Rosen-Zu-
cker, Viole-Zucker, jedes zwey Loth,
Quitten-Latwerg, ein Loth, präparierte Co-

ralen und Blutslein, jedes 40. Gran,
Kirschbaum-Gummi 20. Gran, Bilsen-
Samen 30. Gran, Quitten-Syrup so viel
nöthig ein Latwerg daraus zu machen, mi-
sche alles wohl durch einander, und lasse
den Patienten alle drey oder vier Stun-
den eine gute Messerspitze voll davon ein-
nehmen. Es dienet aber auch dies Latwerg
wider die Flüsse der Brust, und den star-
cken Husten, erwecket guten Schlaf, stellet
alle Ruhr, wie auch den Schmerzen der
Glieder. Gleiche Wirkung hat auch fol-
gendes Pulver: Nimm Bilsenkraut-Samen,
weißes Magsamen, jedes 20. Gran, prä-
parierten Coriander 40. Gran, Fenchel-
Samen 20. Gran, Mastix zehn Gran,
Weßbrauch fünf Gran, gepulverten Blut-
stein ein Quintlein, Zucker ein Loth, zer-
stoße alles zu reinem Pulver unter einan-
der, und gebe ein halbes Quintlein übers
mahl davon ein.

Aus dem gepulverten, und ein wenig ge-
rösteten Bilsenkraut-Samen wird ein Dehl
ausgepreßt, welches zu Stillung allerhand
Schmerzen äußerlich sehr nützlich gebraucht
wird. In dem Haupt-Schmerzen wird es haupt-
an die Schläfe gestrichen, man pflegt es auch
unter andere Dehle zu mischen, und also
auswendig zu gebrauchen. In dem Sei-
tenstich übergeschmiert, ist es fürtrefflich.

Die frischen und auf heißer Herdstatt ein
wenig welck gemachten Bilsenkraut-Blätter
über die mit podagrischen Schmerzen an-
gegriffene Glieder gebunden, vertheilet alle
Geschwulst und Schmerzen.

In dem Zahn-Schmerzen mische Bilsen-
samen-Dehl, Gewürznelcken-Dehl, jedes
gleich viel unter einander, bringe es in hoh-
len, schmerzenden Zahn, so wird die Bein-
daraus bald vergehen.

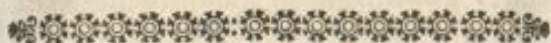
Will jemand daß ein fauler Zahn ohne
Schmerzen ausgerissen werde, so mische er
Bilsenkraut-Samen, Ammoniac-Gummi,
und Zucker, jedes anderthalb Quintlein
zu einem reinen Pulver unter einander,
rühre es unter Gänß-Schmalz, ein wenig
Wachs und Terbenthin zu einer Salbe,
damit schmiere er etliche mahl das Zahn-
fleisch wohl an, so wird der Zahn in dem
Ausreißen wohl lassen.

Doch soll das Bilsen-Kraut mit seinen
Blüthen und Samen nicht ohne sonder-
bare Vorsichtigkeit in Leib genommen wer-
den, denn es nicht allein dem Menschen,
sondern auch dem Vieh schädlich und töd-
lich ist. Solches kan man auch an den Fi-
schen im Wasser wahrnehmen, denn wenn
man Bilsen-Samen ins Wasser wirfft,
werden die Fische tobend davon, springen
auf, und kehren zuletzt das weiße über sich,
also daß man sie mit den Händen fangen
kan. Die Hühner auf den Balcken fallen
herab, wenn sie mit Bilsen-Samen beräu-
bert werden, und so sie den Samen fressen,
sterben sie gar darvon. Also macht er auch
die Menschen schlafend und toll, wenn sie
diesen Samen gebrauchen. MATTHIOLUS
hat Bauern-Kinder gekannt, welche ihn
geessen, die wurden also unsinnig davon,
daß die Eltern vermeinten, ihre Kinder
seyen vom bösen Geiste besessen, daher nen-
nen es die Bauern in Italien Ditturbio.

uuu uuu 3

Eq

So die wilden Schweine von diesem Kraut fressen, kommet sie der Krampf an, werden aber beim Leben erhalten, wenn sie Wasser trinken und darinn baden. Die Krefse helfen ihnen auch wiederum zurecht. So jemand sich besorgt, er habe Bilfen-Kraut oder den Samen genossen, der trincke von Stunde an Geiß-Milch, oder nehme Zwiebeln oder Knoblauch mit Weine zu sich. In den Apotheken findet man neben dem Samen das Oleum und Emplastrum de Hyoscyamo.



CAPUT L.

Pssyllien-Kraut. Pssyllium.



Nahmen.

Pssyllien-Kraut oder Flöhsamen-Kraut, Griechisch, *ψύλλιον*, Diosc. lib. 4. cap. 70. *κύνος*. Theophr. 7. hist. 8. Lateinisch, *Pssyllium*, Plinii lib. 25. cap. 11. *Herba pulicaris*, Cynops. Italienisch, *Pssillio*. Französisch, *Herbe de puce*, *Herbe aux puces*. Spanisch, *Zargatona*. Englisch, *Fleawort*, *Fleabane*, *Fleeseed*. Dänisch, *Pssilleurt*, *Loppurt*. Niederländisch, *Blotkruid*.

In Class. Plantar. Apetalar. *Pssyllii*, T. Omnia ut *Plantagini* & *Coronopo*; Caudales verò *foliosi* & *ramosi*. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

Es werden allhier unter einer Figur zwei Arten des Pssyllien-Krauts mit A. und B. bezeichnet, s. vorgestellt.

Die erste: *Pssyllium majus*, erectum, C. B. P. 191. J. B. 3. 513. T. 128. *Pssyllium*. Dod. p. 115. *Pssyll. vulgare*. Park. Raj. H. 881. *Pssyll. majus*, erectum, latifolium, annuum. B. J. A. II. 101. Hat

eine lange, weisse Wurzel mit vielen Faseln. Der Stengel wird selten über einen Schuh hoch, mit vielen Neben-Zweigen, hat Blätter des Hirschhornkrauts Blättern fast ähnlich, ausgenommen, daß sie länger, grauer und raucher ohne Zinken sind. Das ganze Kraut, wenn es erstmahls hervor kommt, ist wie das gemeine Gras anzusehen. Gegen dem Brachmonat kommen allererst die Stengel hervor mit ihren dünnen Neben-Aestlein, die bringen am obersten der Spitzeln kurze gedrungene Knöpflein, welche sind grau-sarb, mit fast kleinen gelben Blüthlein, die blühen im Jun- und Augustmonat. Wenn dieselben abfallen und vergehen, folget der kleine Samen, welcher bey seiner Zeitigung hart und schwarz, allerdings den Flöhen gleich wird, daher er denn auch seinen Namen empfangen hat. Er wächst in Italien und in etlichen Orten Deutschlands, im harten, rauhen, ungebauten Erdreiche, auch etwann in Aekern und Weinbergen, wird aber, nach Th. TABERNEMONTANI Bericht, an vielen Orten, meistens in den Lust-Gärten vom Samen aufgezelet, blühet fast den ganzen Sommer über, in dem Ende des Augustmonats fängt der Samen an zu zeitigen, welcher von diesem Gewächse am gebräuchlichsten ist, und in dem Herbst zur Arzney gesammelt wird.

Die andere: *Pssyllium majus*, *supinum*. C. B. P. J. B. T. loc. cit. Raj. H. 882. *Pssyll. majus*, *supinum*, *angustifolium* & *perenne*. B. J. A. loc. cit. Theilet seine Wurzel in viele Theile aus, mit vielen grauen, haarichten und angehängten Fäserlein, hat viel mehr Neben-Aestlein als die vorige, mit vielen unzähligen Blättern bekleidet, und durch einander verwirret, die sind auch graulicht und haarig, aber länger und dünner, denn die Blätter der ersten Art. Sie hat auch mehr Knöpflein, aber ein wenig kleinere als der vorigen, sonst sind sie an Gestalt und dem Samen der ersten gleich. Diese Art wird allein bey uns in den Lust-Gärten gezelet. Wohin man sie aber einmahl pflanzt, besamet sie sich alle Jahre selbst, und ist darnach (gleich wie auch die erste) nicht leichtlich auszureutten.

3. *Pssyllium*, *Indicum*, *foliis crenatis*. J. B. 3. 514. C. B. Prodr. 99. B. J. A. loc. cit. *Pssyll. Dioscoridis*, vel *Indicum*, *crenatis foliis*. Ejusd. Pin. loc. cit. Raj. H. loc. cit. Ist von ersterem wie *Rajus* loc. cit. meldet, nur in Ansehen der Blättern unterschieden.

4. *Pssyllium minus*. C. B. P. & Prodr. loc. cit. T. 129.

Eigenschaft.

Das gemeine Pssyllien-Kraut hat eine Eigenschaft zu kühlen, denn der Samen ist kalter Natur, und führet ein schleimicht-scharfflichtes Salz bey sich, dadurch er die Kraft hat zu erweichen, zu zertheilen, zu kühlen und zu heilen.

Gebrauch.

Demnach das Pssyllien-Kraut um etwas eine giftige Eigenschaft in sich hält, als sollte es nicht in dem Leibe gebraucht werden.

Aus.

Augen- und
Rehle-
Entzündung.

Auswendig aber wird der mit Burglen-
Wegrich oder Fenchelkraut-Wasser ausge-
zogene Schleim sehr nützlich zu den Augen-
und Gurgel-Wässern, in der Augen- und
Rehle-Entzündung gebraucht. Man hat
in den Apotheken nur den Samen.

CAPUT LI.

Gemeiner Nachtschatten.
Solanum vulgare.



Nahmen.

Nachtschatten oder St. Barbara-Kraut
Griechisch, Στρουγγό κυπαϊός. Diosc.
lib. 4. cap. 71. Hipp. l. 4. pag. 27.
Theophr. 9. h. 21. 19. h. 12. item 14. h.
21. Lateinisch, Solanum hortense, Mo-
rella, Uva lupina, Uva vulpis. Italia-
nisch, Solatro, Herba morella. Franzö-
sisch, Morelle. Spanisch, Yerva mora.
Englisch, Nightshade, Morell. Dänisch,
Natteskade, Sacobær, Guineurt, Hundes-
urt. Niederländisch, Nachtschaed.
Solani, T. notas gener. vide supra lib.
1. cap. 139. pag. 286.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der gemeine Nachtschatten: Solanum
Officinarium, acinis nigricantibus, puni-
ceis, luteis. C. B. P. 166. T. 148. B. J. A.
II. 67. Sol. hortense, seu vulgare acinis
rubris, nigris, luteis. J. B. 3. 608. Solan.
vulgare. Park. Raj. H. 672. M. H. 3. 520.
Ist eine Staude mit vielen Neben-Aestlein
und Zinken, etwann Ellen hoch. Die Blät-
ter sind schwarz-grün, lind, weich, voll
Safts. Die Blüthlein erscheinen gestirnt
und bleich-weiß, stehen drauschlicht bey ein-
ander, ein jedes Blüthlein ist anzusehen
wie die Blüthe des Fe-Ränger-Fe-Kiebers,
haben inwendig ein gelbes Zapfen. Wenn

dieselben abfallen, kommen die runden Bee-
ren hernach in der Größe wie Beckholder-
Beeren, darinn steckt kleiner Samen. Die
Farbe an diesen Beeren ist nicht einerley,
denn etliche sind grünlicht, oder braun-roth,
andere schwarz, und etliche gelb. Die
Wurzel ist weiß, schlecht und fastlicht.
Man findet den Nachtschatten bey uns hin-
ter den Zäunen, neben den Mauern, an
schattichten Orten und in den Gärten. Er
blühet den Sommer über, und wird seine
Frucht in dem Herbst zeitig. Er ist ein
rechtes Sommer-Kraut, denn so bald ein
kalter Frost darüber geht, muß er verder-
ben, daher er alle Jahre von neuem wächst,
und nicht von der Wurzel ausschlägt. All-
hier zu Basel in sandichten Orten bey Mi-
chelsfelden, kommet er kaum einer Spanne
hoch hervor.

2. Der baumichte Nachtschatten: Sola-
num fruticosum, bacciferum, C. B. P. loc.
cit. Raj. H. 673. T. 149. B. J. A. loc. cit.
Strychnodendros, J. B. 3. 614. Amomum
Plinii, vulgo. Pseudocapsicum. Dod. p.
718. Ist eine zwö, bis dreyer Ellen hohe
Staude, die Wurzel wird holzlicht, ab-
lang und weiß. Er hat viele satt-grüne
Aeste, an welchen viele schmale, und am
Umkreise ein wenig gleichsam zernagte und
spitzige Blätter sich erzeigen, zwischen denen
weiße Blüthen an ihren eigenen Stielen
hängen, welchen rothe Beeren wie Corallen
oder Kirschen nachfolgen, so in ihrem Saf-
te glatten, weißen Samen in sich halten.
Also kommt er im Fürstlichen Enstättischen
Lust-Garten hervor. Er wird auch in an-
dern Europäischen Gärten angetroffen.

Noch andere Arten des Nachtschatten-
Krauts können bey den angezogenen Kräu-
ter-Kundigern nachgesehen werden.

Eigenschaft.

Der gemeine Nachtschatten ist kalter und
mäßig trockener Natur, hat also eine zu-
sammenziehende und zurück treibende Kraft:
Führet ein flüchtiges, scharfflichtes, mit et-
was grobem, schwefelichtem vermischtes Salz,
dadurch er die Lebens-Geister in ihrem Lauf
hemmet, Schmerzen stillt, Entzündun-
gen zertheilet, und allerhand giftige Schä-
den reiniget und heilet.

Gebrauch.

Der gemeine Nachtschatten wird nicht so
sehr innerlich gebraucht.

So jemand an heimlichen Orten eine Hitze an-
große Hitze spüret, der soll zarte Tüchlein
in destilliertem Nachtschatten-Wasser nezen,
und solche warmlicht überlegen.

Das destillierte Nachtschatten-Wasser, so
es etwann drey Jahre alt ist, wird gelobet Harnbren-
nen, wider das heftige Harnbrennen, davon Mor-
gens und Abends ein paar Loth getruncken.
Weilen man aber zu diesem Ende andere
gute Mittel haben kan, so ist rathsamer den
unsicheren Nachtschatten innerlich nicht zu
gebrauchen.

Der ausgepreste Saft von dem Nachtschat-
ten soll äußerlich zu den um sich freßenden
Krebs-Schäden gebraucht werden.

Herr NICOLAUS AGERIUS in dem Ersten
Theile der Deutschen Apotheck im 112. Cap.
berichtet,